

Erst vor rund 25 Jahren wurde das Hepatitis-C-Virus entdeckt. Bis vor Kurzem wurden Patienten mit einer Leberzirrhose mit Interferon behandelt. Doch jetzt, so Prof. Dufour vom Inselspital Bern, «gibt es gut verträgliche, interferonfreie Therapien».

Hepatitis C

Neue Behandlungsmöglichkeiten



Prof. Jean-François Dufour, Chefarzt und Klinikdirektor am Inselspital Bern.

Was kann geschehen, wenn Hepatitis-C-Viren (HCV) in den Körper eindringen?

Die infizierten Personen entwickeln eine akute Leberentzündung, eine akute Hepatitis. In vielen Fällen bleiben die Symptome aus und die Patienten merken nichts von ihrer Erkrankung. Bei 30 bis 40 Prozent der Patienten kann das Immunsystem die Viren erfolgreich bekämpfen und die Erkrankung klingt spontan ab. Die anderen 60 bis 70 Prozent entwickeln eine chronische Hepatitis C. Auch hier ist der Krankheitsverlauf sehr individuell. Viele dieser Patienten werden nie Probleme haben und sie brauchen auch keine Therapie. Doch sie tragen das Virus in sich und können es auf andere Personen übertragen.

Was passiert bei den restlichen Patienten?

Bei einer Minderheit bildet sich in der Leber Bindegewebe. Mit der Zeit kann daraus eine Zirrhose entstehen – eine Vernarbung des Lebergewebes, was zu weiteren Komplikationen führen kann: Blutungen, Leberversagen und Leberkrebs. Diese Patienten müssen rechtzeitig behandelt werden, denn dann kann die Erkrankung gestoppt werden.

Wie viele HCV-infizierte Personen leben in der Schweiz?

Man nimmt an, dass ungefähr 70 000 HCV-Infizierte in der Schweiz leben. Dies entspricht der Einwohnerzahl einer grösseren Schweizer Stadt. Der Krankheitsverlauf ist sehr unterschiedlich und hängt von den eigenen Genen ab; der Genotyp der Viren spielt kaum eine Rolle. Dafür aber die Umweltfaktoren, wie beispielsweise regelmässiger Alkoholkonsum, Übergewicht, Diabetes und Rauchen von Tabak und Cannabis. Sie können das Risiko einer Leberzirrhose erhöhen.

Welche Therapien bei Hepatitis C werden heute angewandt und wodurch zeichnen sich diese aus?

Man entdeckte das Hepatitis-C-Virus 1989. Interferon war lange Zeit das einzige Medikament, mit dem die Krankheit behandelt werden konnte. Das Medikament musste dreimal wöchentlich gespritzt werden und viele Patienten hatten mit erheblichen Nebenwirkungen zu kämpfen. Später wurden Medikamente, die spezifisch auf das Virus wirken, in Kombination mit Interferon eingesetzt. Nun – 25 Jahre nach der Entdeckung des Virus – hat man Therapien entwickeln können, die ganz ohne Interferon auskommen. Innerhalb von einigen Wochen sind die meisten Patienten frei vom Virus. Ein weiterer Vorteil: Die neuen Medikamente sind gut verträglich und können als Tabletten eingenommen werden. Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten sollten allerdings abgeklärt werden. Wir haben Erfahrung mit diesen Substanzen, auch weil wir an internationalen Studien teilnehmen konnten.

Von Hepatitis C gibt es verschiedene Genotypen. Welche können mit den heutigen Therapien behandelt werden?

In der Schweiz mit 45 Prozent am häufigsten sind Erkrankungen mit dem Genotyp 1, die sich sehr gut mit den neuen Substanzen behandeln lassen. Auch für Genotyp 2, Genotyp 3 und Genotyp 4 gibt es geeignete Medikamente, die teilweise noch mit Interferon kombiniert werden. Die Therapien werden aber ständig weiterentwickelt.